

Der Weiße Krieg - Über den Krieg in den Alpen 1915-1918

Einführung



Das italienische Museum *Museo Storico Italiano della Guerra* auf Schloss Rovereto widmet sich dem Ersten Weltkrieg und zeigt sowohl eine Dauerausstellung als auch wechselnde Sonderausstellungen. Im Zeitraum Februar 2004 bis Januar 2005 wurde die Sonderausstellung *La patria estrema, 1915-1918 Soldati sul fronte delle Alpi* gezeigt, die sich mit dem Krieg in den Alpen, Kriegsführung unter extremsten geografischen und klimatischen Bedingungen, befasste.

Dieser Artikel wird daher Bildmaterial aus dem Museum und der Ausstellung vorstellen und die Verpackung ist ein Zeitungsartikel von Kristian Lindberg, der in Berlingske Tidende veröffentlicht wurde. Der mir in die Hände gelangte Ausschnitt ist leider undatiert, wurde aber nach den Angaben auf der Rückseite und sonstigen Erwähnungen der Ereignisse Ende August 2004 aufgenommen.

Der Weiße Krieg

Die Tiroler Alpen wurden zum Schauplatz einer der weniger bekannten Auseinandersetzungen des Ersten Weltkriegs, des sogenannten Weißen Krieges.



Hochgebirgsposten dienten als Stützpunkte im Stellungskrieg zwischen Österreich-Ungarn und Italien, der im ersten Kriegsjahr fast ausschließlich von einheimischen Führern ausgetragen wurde, die in die beiden Armeen eingezogen worden waren. Viele der Kombattanten kannten sich persönlich, und zu Beginn des Krieges zeigte sich eine gewisse „Conduite“ zum Feind.



Später begannen sie, Frontlinien direkt im Eis zu bauen. Der Transport von Vorräten und Munition in dem unwegsamen Gelände war sehr schwierig, besonders im Winter, wenn die Truppen wochenlang durch den Schnee isoliert zu sein drohten.

Für beide Parteien ging es im Krieg darum, die höchsten Punkte der Landschaft zu erobern, wie z Monte San Matteo gilt mit 3.678 Metern als das höchste Schlachtfeld der Welt.

Als der Krieg endete, war er in den Alpen längst vorbei. Die ausgehungerten österreichisch-ungarischen Soldaten, die noch nicht in Lawinen, Frost und Kämpfen umgekommen waren, hatten einfach ihre Posten verlassen und waren nach Hause zu ihren Familien gegangen.

Die letzte Patrouille

Für einen Historiker ist es ein Fund, wie er höchstens einmal im Jahrzehnt vorkommt und der wertvolle neue Erkenntnisse liefern kann. Anderen würde der grausame Fund von drei erfrorenen Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg für viele Nächte voller Alpträume reichen.

Ende vergangener Woche hat der Direktor eines kleinen Militärmuseums im norditalienischen Peio, der 46-

Jahre alte Maurizio Vincenzi und studierte den Forni-Gletscher mit seinem Fernglas. Seine Aufmerksamkeit wurde von einem Fleck im Eis erregt, den er nicht sofort erklären konnte. Nach einer Wanderung auf die Eismassen kam er so nah heran, dass er die Details erkennen konnte.



Wie riesige Fledermäuse hingen die Körper von drei Menschen kopfüber, wobei die meisten ihrer Körper im Eis gefroren waren.

Es stellte sich heraus, dass es sich bei den Leichen um die Überreste von drei österreichisch-ungarischen Soldaten handelte, die im Ersten Weltkrieg in einer Schlacht gefallen waren. Obwohl die Nägel und Haare der Soldaten verschwunden waren, waren die Körper in gutem Zustand.

Das Rettungsteam fand auch eine Menge militärischer Ausrüstung, wie z Leder Gürtel, eine Gasmaske und Wintermützen.

Es wird angenommen, dass die Soldaten in einem der letzten dramatischen Scharmützel des Krieges, das am 3. September 1918 in Punto San Matteo in über 3.000 Metern Höhe stattfand, in ihrem Graben durch Granaten getötet wurden.



An diesem Tag gelang es den Österreich-Ungarn, zwei Beobachtungsposten in einer Schlacht zurückzuerobern, die als der höchstgelegene Kriegsschauplatz der Geschichte gilt.

Österreichisch-ungarische Soldaten erhalten Orden.
Postkarte aus dem Museo Storico Italiano della Guerra.

Maurizio Vincenzi, Amateurhistoriker und Mitglied der örtlichen Bergrettung, bezeichnet seinen Fund als einzigartig. „Seit vielen Jahrzehnten wurden keine Menschen mehr im Eis gefunden“, sagt Vincenzi. Zwei der mumifizierten Soldaten wurden auf einem örtlichen Soldatenfriedhof militärisch beigesetzt. Sie wurden nicht identifiziert. Die dritte Leiche wurde zur näheren Untersuchung in ein Krankenhaus in Bozen gebracht.



Das Archäologische Museum in Bozen beherbergt den 5.300 Jahre alten Steinzeitjäger namens Ötzi, der 1991 im Eis der gleichen Berge wie die österreichisch-ungarischen Soldaten gefunden wurde. Durch den Vergleich der Leichen des Soldaten können Forscher mehr erfahren über Ötzis Leben in der Steinzeit.

Italiens letzter Infanterist tot

Berlingske Tidende, 25. Januar 2005

Reuters, Rom: Italien hat diese Woche seinen letzten Veteranen des Ersten Weltkriegs verloren, als Carlo Orelli, im Volksmund als „der letzte Infanterist“ bekannt, im Alter von 110 Jahren starb, teilte die Regierung gestern mit. Orelli kämpfte als Fußsoldat in den Schützengräben um Triest, das heute zu Nordostitalien gehört. Als Italiens ältester Überlebender des Krieges von 1914-1918 war er eine kleine Berühmtheit, und letztes Jahr wurde ein Buch veröffentlicht, das auf seinen Kriegstagebüchern basiert. Italien trat im Mai 1915 auf der gleichen Seite wie Großbritannien, Frankreich und Russland gegen Deutschland und Österreich-Ungarn in den Krieg ein, mit denen es bis Anfang des Jahres verbündet gewesen war.

Museo Storico Italiano della Guerra

Schloss von Rovereto
Via Castelbarco 7
Rovereto

Website: www.museodellaguerra.it (Kann zum
Beispiel über www.altavista.com übersetzt werden)

Nachschrift

Danke an Bertil Nilsson für die Leihgabe des Materials.

Pro Finsted

